Krakauer Zeitung.

Nr. 239. Donnerstag, den 17. October 1861.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung" (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.

V. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 9. Oktober d. J. dem österreichischen Finanz-Prokurator, Ministerialrath Dr. Joseph Obermiller, in Anerkennung seiner vieljährigen ausgezeichneten Dienstleistung, das Ritterkreuz des österreichisch kaiserlichen Leopold-Ordens taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 17. October.

Der „Courrier du Dimanche" theilt verschiedene Einzelnheiten über die Zusammenkunft in Compiègne mit. In politischer Beziehung sei nur die holsteinische Frage zur Sprache gekommen und hätte die Argumentation des Königs einen hinlänglichen Eindruck auf den Kaiser gemacht, so daß Letzterer gewissermaßen den Eigensinn der Kopenhagener Politik anerkannte. Was den Handelsvertrag betrifft, so bestätigt der Courrier du Dimanche, daß die Zusammenkunft den im Gange befindlichen Unterhandlungen einen neuen Anstoß gegeben hat. Se. Maj. habe die Befürchtungen wegen der deutschen Seide und dem deutschen Wein ausgesprochen und in Betreff letzteres scherzend gesagt: die französischen Weine würden schließlich die Rheingrenzen überfluthen, aber seine Regierung halte darauf, dem Rhein treu zu bleiben.

Die Pariser Journale vom 13. d. veröffentlichen heute sämmtlich eine längere telegraphische Depesche, welche eine Analyse des in der „A. Pr. Ztg." über die Zusammenkunft in Compiegne erschienenen Artikels enthält. Die meisten begleiten diese Depesche in ihren politischen Bulletins mit Reflexionen, die aufs neue belegen, wie großen Werth die Franzosen auf die friedliche Anschauungsweise setzen, welche jetzt in Deutschland vorwaltet. Nur die „Presse" bringt einen Artikel des Herrn Labiche, der, offenbar an die Broschüre „Rhein und Weichsel" anknüpfend, den verfänglichen Punkt mit „Rectification" der französischen Grenze am Rhein behandelt. Herr Labiche geht von dem Grundsatze aus, daß zu dem Erwerbe eines schmalen Länderstriches mit den Festungen Sarlouis, Landau und Luxenburg drei Bedingungen erfüllt werden müßten: die Zustimmung der Bevölkerung, die der betheiligten Regierungen und die Europa's. Nun sei nichts leichter als das: die Bevölkerungen würden sich ihrer alten Hörigkeit zu Frankreich erinnern und sie zurückwünschen, die Regierung würde begreifen, daß angesichts der sich verbreitenden Einheit Deutschlands Frankreich einer geschlossenen Grenze bedürfe, und Europa werde diese Veränderung bestätigen, wie es den Erwerb von Savoyen und Nizza nur als Recht und billig anerkannt habe. Es gehört in der That eine besondere Schamlosigkeit dazu, gerade in dem Augenblicke, wo die französische Regierung jeden Verdacht, Ideen der Art zu hegen, von sich abweist, diese neue Saat des Mißtrauens auszustreuen.

Die Broschüre „Der Rhein und die Weichsel", schreibt man der „Donau-Ztg." aus Paris, soll fast wörtlich reproduciren, was Napoleon III. über diesen Gegenstand seiner Zeit in Baden gegen den Regenten von Preußen äußerte. Der genannten Broschüre wird nun post festum freilich jeder officielle Character abgesprochen, nichtsdestoweniger glaubt man, daß ihrem Verfasser (dem Fürsten Czartoryski) amtliches Material zu Gebote gestanden habe.

Hr. Ratazzi wird, wie erwähnt, in dieser Woche in Paris erwartet; sein Freund Alterego, der Graf Martini, ist bereits dort eingetroffen. Es ist bezeichnend, daß, wie man der „F. P. Ztg." schreibt, der Freund des italienischen Ministers in spe selbst die Zustände seiner Heimat in einem sehr trüben Lichte darstellt. Er verbirgt nicht, daß im ganzen Lande Entmuthigung oder Unzufriedenheit herrsche — daß in den Finanzen wie in allen Zweigen der Administration völlige Zerrüttung eingerissen sei und das neue Königreich (wenn die Zustände sich nicht bald zum Bessern wenden) der Auflösung entgegen gehe.

In Bologna sind bekanntlich die Güter des spanischen Collegiums, das dort unter dem Namen „Collegio spagnuolo di S. Clemente" zur Erziehung spanischer Jünglinge besteht und von seinem Gründer, einem spanischen Cardinal, so reich dotirt wurde, daß es keinerlei Aushilfe seitens der Regierung bezieht oder bedarf, von piemontesischer Seite mit einem einfachen Raubacte eingezogen worden. Die spanischen Blätter sprechen sich sehr entrüstet über dieses „skandalöse Attentat" aus, wie sich das „Diario Español" vernehmen läßt, indem es die Frage aufwirft, wie sich denn dieser Act ohne Zustimmung der spanischen Regierung, welche das Patronat über jenes Institut ausübt, rechtfertigen lasse. Was die piemontesische Regierung in Bologna gethan hat, fügt das spanische Blatt zu, ist ein Fingerzeig für das, was sie in Rom thun würde, wenn sie dort Herr und Meister wäre. In gleichem Sinne sprechen auch andere Blätter und die „Epoca" verspricht, sich mit dem „skandalösen Attentat von Bologna" beschäftigen zu wollen.

Lord John Russell fordert Arm in Arm mit Passaglia sein Jahrhundert in die Schranken. Bei einem von der Stadt Newcastle Russell zu Ehren veranstalteten Bankette sagte letzterer: Wir haben mit Vergnügen die Italiener ihre Freiheit gewinnen gesehen; die Italiener sagen aber aus offenbar gerechten Gründen, daß die Unabhängigkeit Italiens nicht vollständig erlangt werden könne, so lange sich nicht Rom als Hauptstadt in ihren Händen befinde. Die Katholiken behaupten, daß die Unabhänigkeit des Papstes geachtet werden solle und daß dieselbe ein Territorium erheische. Er (Russell) theilte in dieser Beziehung die im Pamphlete Passaglia's ausgesprochenen Ansichten. Es sei dies aber keineswegs eine Frage, in welcher wir die Initiative ergreifen könnten; was aber Passaglia vorgeschlagen, und dies entspricht den Anschauungen Cavours, wird die Lösung der italienischen Schwierigkeiten herbeiführen und wird das Mittel sein, die Unabhängigkeit und das Glück Italiens zu versichern.

Auch über die amerikanischen Wirren äußerte sich der edle Lord. In den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, sagte derselbe, sehen wir zwei Parteien sich bekämpfen; sie kämpfen nicht wegen der Sclavenfrage, noch wegen freien Austausches, sondern um Besitz und Macht. Kehrte der Süden freiwillig zur Union zurück, so würde der Streit wieder beginnen, weil die Sclaverei fortbestände. Machte der Norden Eroberungen im Süden, so würde er genöthigt sein, diese durch bewaffnete Macht zu behaupten. Hierdurch würde die Freiheit leiden.

Das „Journal des Debats" bringt einen kurzen Bericht aus Newyork über den Eintritt des Grafen von Paris und des Herzogs von Chartres als Adjutanten in den Stab des Generals Mac Clellan. Der Herzog von Joinville, welcher ebenfalls in den Vereinigten Staaten ist hat den Entschluß seiner Neffen durchaus gebilligt. Die Theilnahme von ganz Frankreich für die Union ist eine außerordentliche, da die Franzosen an der Gründung derselben einen so wesentlichen Antheil nahmen. Auf Namen wie Rochambeau, Mathieu Dumas, Ségur und La Fayette blickt ganz Frankreich noch heute mit Stolz. Der Schritt der Prinzen ist daher von allen antibonapartistischen Parteien sichtlich mit großer Theilnahme begrüßt worden.

Die Times ist anderer Ansicht. Sie stellt heute den Prinzen des Hauses Orleans das ehrenvolle Zeugniß aus, das sie unverdientes Mißgeschick lange Zeit hindurch im Ganzen würdevoll und tactvoll getragen haben, bedauert aber, daß der Eintritt der beiden Söhne des verstorbenen Herzogs von Orleans in das americanische Unionsheer und des ältesten Sohnes des Prinzen von Joinville in die americanische Flotte eine Ausnahme davon bilden. Sie meint, ein verkehrterer Schritt lasse sich gar nicht denken. Die jungen Prinzen würden die Rolle von bloßen Condottieri, von Söldlingen spielen und das sei kein ehrenhaftes Handwerk.

Der Schweizer Bundesrath hat am 12. d. die Antwort auf die Thouvenel'sche Note, betreffend den Vorfall von Ville-la-grand, nach Paris abgehen lassen. Sie hält die Genfer Angaben auf das Entschiedenste fest und soll Entschädigung für den auf Genfer Boden angerichteten Schaden verlangen.

Die unterbrochenen Unterhandlungen wegen eines Handelsvertrages zwischen Frankreich und der Schweiz werden wohl nächstens wieder aufgenommen werden. Die Schwierigkeiten kommen besonders von der Regulirung der Aequivalente her. Da die Schweiz an und für sich äußerst niedrige Steuersätze hat, so kann sie Frankreich eigentlich keine Aequivalente für die Vortheile bieten, welche dieses ihr durch einen Handelsvertrag gewähren soll. So ist wenigstens die französische Auffassung, die wir jedoch durchaus nicht gerechtfertigt finden können. Wenn die Schweiz bisher, den hohen französischen Steuersätzen gegenüber, niedere gehabt hat, so ist dies ein Beweis, daß Frankreich sich gegen die Schweiz in einer alten Schuld befindet. Frankreich hat principiell sein Prohibitivsystem aufgegeben, mithin kann es nicht den Anschein nehmen, der Schweiz durch Herabsetzung von Eingangszöllen nagelneue Concessionen zu machen.

Nach den letzten Nachrichten aus Beirut werden die Entschädigungen schwerlich vor Abfahrt des französischen Geschwaders geregelt werden können. Die Kommissäre sind in Damascus, aber man hat sich über den Betrag der Summen noch nicht geeinigt. Der Gouverneur des Libanon, Daud Pascha, ist krank. Die Ankunft des Hrn. Tissot, französischen Konsuls in Adrianopel und Mitglied der europäischen Kommission der Herzegowina, hat in Konstantinopel Aufsehen erregt. Die Pforte scheint zu allen mit ihrer Würde vereinbaren Zugeständnissen bereit zu sein.

Man erwartet in einiger Zeit eine neue außerordentliche Gesandtschaft in Paris: Radama II., König von Madagaskar, hat einen — Botschafter nach Frankreich abgesandt, Namens Rainivoninahi Tririony. Er ist Militärgouverneur von Emyrna und nimmt in der Hierarchie der Hovas die vierzehnte Ehrenstufe ein. Seine zehn Begleiter gehören den ältesten Adelsgeschlechtern von Madagaskar an.

†† Krakau, 17. October.

Dem Vernehmen nach hat die Regierung sowohl der Sicherheitsbehörde als auch den Directoren der betreffenden Unterrichtsanstalten die strengste Untersuchung über die von der hiesigen studirenden Jugend in der letzten Zeit wiederholt verübten mit Störung der bisher üblichen kirchlichen Andachten verbundenen Excesse aufgetragen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 15. Oct. Se. Maj. der Kaiser wird Sonnabend den 20. d. aus Korfu hier eintreffen.

Se. k. Hoheit Herr Erzherzog Ferdinand Maximilian wird zur Zeit der Londoner Industrie-Ausstellung abermals eine Reise nach England unternehmen und, wie verlautet, einige Zeit in London verweilen.

Ihre k. Hoheit die Frau Herzogin-Regentin von Parma ist gestern Nachmittag 4 Uhr mit ihrer Familie nach München und der Schweiz abgereist; vor der Abreise hatte Ihre k. Hoheit eine Besprechung mit Ihrer Majestät der Kaiserinn Maria Anna und mit Ihrer k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Sophie in Schönbrunn. Im Laufe des Vormittags empfing Höchstdieselbe mehrere Besuche, u. a. Se. Excellenz den apostolischen Nuntius und mehrere andere hochgestellte Personen.

Der Ministerrath, welcher gestern bei dem Herrn Erzherzog Rainer abgehalten wurde, hat von 2 bis 4 Uhr gedauert; derselbe hatte, wie verlautet, die siebenbürgischen und kroatischen Angelegenheiten zum Gegenstande der Berathung. Der Herr Staatsminister Ritter v. Schmerling gedachte erst am Mittwoch von seiner Urlaubsreise hier einzutreffen, hat aber seine Rückkehr beschleunigt, weil ihm telegraphisch angedeutet wurde daß dessen Anwesenheit in der erwähnten Ministerkonferenz wünschenswerth wäre.

Die Lokalitäten im Herrenhause werden soeben für die Sitzungen in den Wintermonaten in entsprechender Weise eingerichtet.

Der k. griechische Gesandte Herr Baron v. Sina

Feuilleton.

Aus den Erlebnissen Friedrichs von Raumer.

(Aus der „Europa.")

(Schluß.)

Den Schluß der Raumer'schen Mittheilungen aus Göttingen macht eine Studentengeschichte. Studenten aus Halle, die ihn besuchten, wurden umher, insbesondere zur Plesse geführt. Hier, an einem der schönsten Punkte gelagert, ward gesungen: „Wir liegen auf Rosen mit Veilchen bekränzt!" Plötzlich aber ergab es sich, daß dies nur eine poetische Fiction war, und der eine Hallenser eine ganz andere Lagerstelle erwählt hatte. Glücklicherweise hatte er vorher den Rock ausgezogen, mußte aber die Weste wegwerfen. Zornig rief er aus: „Wenn ich den Kerl hätte, der das gethan, ich wollte ihn hundemäßig prügeln!" — Man bewieß ihm jedoch, daß eine solche Bestrafung sich nach keiner Gesetzgebung rechtfertigen lasse.

Ehe Raumer in den Staatsdienst eintrat, erlernte er in Dessau die Landwirthschaft. Dann erst wurde er nach wohlbestandener Prüfung in Berlin Referendar. Einer seiner Examinatoren galt für einen wissenschaftlich gebildeten Kriegsrath, war aber in der That beschränkten Geistes. In einer gedruckten Schrift hatte er z. B. vorgeschlagen: wüste Ländereien mit doppelter Grundsteuer zu belegen, damit sie deshalb eiligst bebaut würden. Man hänselte ihn, daß der türkische und russische Kaiser in Streit gerathen wären, weil jeder Herrn W. als Finanzminister anstellen wolle. Beide nämlich hätten Ueberfluß an wüsten Ländereien und freuten sich, sie bald durch ihn in Cultur und höchst einträglich zu sehen. Die Geschäfte wurden übrigens pünktlich, verständig, unparteiisch geführt und die Nothwendigkeit vieler Verbesserungen eingesehen. Dem Zunftwesen war der Stab gebrochen, aber es kamen auch Dinge vor, die seine Unhaltbarkeit mit lauter Stimme predigten.

Eines Tages (um durch ein Beispiel an alte, jetzt fast vergessene Verhältnisse zu erinnern) erschien der Altmeister der Maurerinnung, um Auskunft über die Beschwerde eines Gesellen zu ertheilen. Man hatte diesem, als er sich um die Meisterschaft bewarb, aufgegeben: er solle den Plan entwerfen zu einem Schlosse, worin drei fürstliche Familien wohnen könnten, ohne sich in die Quere zu kommen; und zwar sollte dies Schloß auf einem Fünfeck erbaut werden. Der Altmeister konnte die Chicane nicht leugnen, welche in der Aufgabe zu Tage lag, schlug aber mit der Hand auf seinen Bauch und rief: Meine Herren, wir Meister haben nicht das liebe Brot!" Da der Mann ungeheuer dick war, entstand ein ungeheures Gelächter, in welches er zuletzt einstimmte.

Als die Kette einer im Sessionszimmer stehenden Uhr mit Geräusch riß, erzählte der Präsident, sie sei ein Geschenk König Friedrich Wilhelms I. Zugleich habe er der Kammer geschrieben: die Räthe sollten nicht nach Hause gehen, bevor alle Geschäfte abgemacht wären und, sofern dies auch den Nachmittag erfordere, sich Essen aus der königlichen Küche holen lassen. Als sich aber ergab, daß dies zu einem regelmäßigen Freitisch führte, schenkte der König jene Uhr mit der Weisung: die Mitglieder der Kammer sollten um 12 Uhr fortgehen, zu Hause essen und dann wiederkommen.

Für gesellige Vergnügungen blieb immer Zeit. Als revolutionär aber galt es damals, daß der Kriegsrath von Schütz (Lakrimas) und Raumer die ersten waren, welche die Zöpfe abschnitten und, statt kurzer, lange Beinkleider trugen, über welche jedoch die Stiefeln gezogen wurden. Als der vorsichtige Präsident diesem letzten Beispiele folgte, gingen die Empörer noch einen Schritt weiter und zogen die Beinkleider über die Stiefeln; — und dabei ist es seitdem zu großer Bequemlichkeit geblieben.

Als Preußen die sogenannten Entschädigungslande in Besitz nahm, wurde Raumer mit verwendet. Man glaubte, daß die davon betreffenden Reichsstädte, unter andern Nordhausen, Widerstand leisten würden. Der überraschte Magistrat von Nordhausen sandte indeß eine Botschaft an den preußischen General von W. und bezeugte sich willig, dem Könige von Preußen künftig unterthan zu sein. Hierauf rückten die Preußen ein. Eine unzählige Menge aus der Stadt und der ganzen Umgegend drängte sich auf den Straßen, beim Vorlesen des Besitznahmepatents, beim Anschlagen der Adler usw. Das gemeine Volk, besonders Weiber und Mädchen freuten sich nur über die blauen Röcke mit rothen Aufklappen und über die Janitscharenmusik. Sie tanzten nach den Ecossaisen immer nebenher durch den tiefsten Koth. Die Rathsherren und Behörden waren dagegen so überhöflich, daß man es kaum für aufrichtig halten konnte.

Die Stadtsoldaten mußten auf dem Rathhause zusammenkommen, wurden gemessen und aufgeschrieben. General W. diente ihnen mit freundlichen Redensarten von Kameraden, Brüdern u. dgl. Nach einigen Handgriffen glaubte er indeß, sein preußisches Uebergewicht müsse er zeigen und geltend machen. Er commandirte plötzlich: „Streckt das Gewehr!" Alle waren wie versteinert. Nur nach und nach fielen die Reihen auf die Knie und legten gebückten Hauptes die Gewehre nieder.

Raumer's Pflicht gebot ihm, zunächst das Kloster Gerode in Besitz zu nehmen, dessen Abt Prälat und erster Landstand des Eichfeldes war. Er unterwarf sich mit seiner Mönchsgemeine der unvermeidlichen Nothwendigkeit. Ein Jahr zuvor kam Raumer zu Fuß mit einem Reisegefährten vor Gerode an. Sie setzten sich

ist auf seiner Reise nach Königsberg von einer aus 30 Personen bestehenden Dienerschaft begleitet.

Das Einführungspatent zum allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuche soll neuerlich aus dem Staatsrathe wieder an das Ministerium gelangt und Gegenstand der jüngsten Minister-Conferenzen gewesen sein.

Um den Wünschen der Landesausschüsse zu entsprechen, wurde, wie die „Prager Ztg." meldet, der unmittelbare Verkehr derselben mit den l. f. Behörden in jenen Geschäftszweigen, welche verfassungsmäßig von der Landesstelle an die Landesvertretung übergehen, insofern sie in der bisherigen Weise fortgeführt werden, ohne Dazwischenkunft des Landeschefs gestattet.

Wie der Prager „Cas" erfährt, werden am 20. d. in Prag wahrscheinlich in der Teinkirche und sonst auf dem Flachlande feierliche Dankämter abgehalten werden. Die „N. L." widmen diesem Gedächtnißtage einen längeren Artikel, in welchem sie alle Stammgenossen einladen, diesen Tag als den der politischen Wiedergeburt Böhmens zu feiern.

Der Journalist Mahler wird vom Landesgericht in Graz mittelst Steckbriefes verfolgt wegen Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe durch seine in Graz in der Zeitschrift „Volksstimme" erschienenen Aufsätze.

Der „Ostd. Post" wird aus Ofen geschrieben: Der Wiener Correspondent des „Sürgöny" hat die Nachricht, als sei die Recrutirung in Ungarn verschoben worden, dementirt. Das Dementi ist vollkommen begründet; in den betreffenden Bureaux der Militär- und Civilbehörden wird rastlos an der Feststellung des in Ungarn auszuhebenden Recrutencontingents gearbeitet. Schon in allnächster Zeit wird der Auftrag an die Jurisdictionen ergehen, die Recrutirung im Sinne der bestehenden letzten Vorschriften in Vollzug zu setzen. Man ist sehr gespannt, zu sehen, wie sich die Comitate und Städte des Landes dann verhalten werden.

Monsignor Nardi ist einer Nachricht des „Id. Tan." zufolge auch zum Primas von Ungarn nach Gran gekommen.

Wie die „Arader Ztg." meldet, ist das Reskript der k. ungarischen Hofkanzlei, wodurch die Auflösung der Arader Comitats-Commission verfügt wird, bereits an den Obergespan v. Bohus gelangt und sind demzufolge alle ferneren Sitzungen der Commission bei strenger persönlicher Verantwortung des Präsidenten sistirt. Als k. Commissär für das Arader Comitat ist Hr. v. Hofbauer ernannt und wird dem Comitate aufgetragen, dessen Befehlen und Anordnungen Folge zu leisten. Während der Wirksamkeit des k. Commissärs sind die Functionen des Obergespans suspendirt.

Das Trientsiner Comitat hat eine Adresse an Se. Maj. mit der Bitte um baldige Einberufung des Landtages beschlossen. Auch das Csanader Comitat hat die bekannten Statthalterei-Erlässe ad acta gelegt.

Deutschland.

Die Vorbereitungen zur Krönung in Königsberg, sowie zur Einholung des Königs und der Königin, schreibt man der „Allg. Ztg.", werden in einem so großartigen Maßstab getroffen, wie wir seit Menschengedenken es hier nicht erlebt haben. Vor dem Festungsthor, innerhalb der Stadt, wird aus Holz eine sehr hohe Ehrenpforte erbaut nach dem Muster des berühmten mit der Quadriga geschmückten Brandenburger Thors in Berlin. Neben diesem „Triumphbogen" errichtet man zwei zierliche Tribünen für die sechzig weißgekleideten Jungfrauen und die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten, welche die Majestäten gleich beim Eintritte in die Stadt zu begrüßen haben werden. Nicht weit davon läßt ein Privatmann auf Speculation eine Tribüne erbauen, eben so werden an den Seiten der 80 Fuß breiten Zugbrücke, welche die vordere und hintere Vorstadt scheidet, zwei geschmackvolle verzierte Tribünen im gothischen Styl erbaut, die auf 650 Personen berechnet sind; eine ähnliche Tribüne wird am linken Pregelufer neben der sogenannten grünen Brücke für etwa 500 Personen errichtet; die Kaufmannschaft endlich hat um die Vorderfronte der Börse eine zwei Stockwerk haltende Tribüne für ihre Frauen und Töchter errichten lassen. Alle diese ephemeren Werke der Baukunst sind mehr oder weniger zierlich ausgestattet, solid überdacht und werden mit Guirlanden, Teppichen, Fahnen, Adlern u. dgl. m. reichlich ausgeschmückt. Am umfassendsten und in wahrhaft colossalem Maßstabe ausgeführt sind die Krönungsbauten auf dem k. Schloß. Im Innern des (mehr als 300 Fuß langen, circa 200 Fuß breiten) Schloßhofes ist an der Ostseite, wo das Hauptportal sich befindet, ein kolossaler Krönungsbalcon errichtet, überragt von einem bis nahe an das Dach des Schlosses reichenden Baldachin, unter welchem der königl. Thron aufgebaut werden soll; zwei schmälere Treppen führen seitwärts hinauf, in der Mitte aber befindet sich die sehr breite Treppe, von welcher die Majestäten mit den Mitgliedern der königl. Familie und andern hohen Herrschaften den Krönungsgang betreten werden, welcher, mit Purpursammt überkleidet und von zierlichen vergoldeten Säulen besetzt, die ein prachtvoll ausgeschmücktes Dach tragen, quer über den Schloßhof nach der Kirche führt, in welcher der Krönungsact vollzogen werden soll. Am Nordflügel des Schlosses ist eine große, oben offene Tribüne errichtet, über welcher sich die alte zur Gewerb- und Kunstschule führende bedeckte Gallerie befindet; eine eben solche, aber noch längere Tribüne zieht sich an der Südseite unter den Zimmern des Oberpräsidenten hin. Alle diese Baulichkeiten sollen aufs glänzendste ausgeschmückt und je nach ihrer Bestimmung mit Purpursammt oder rothen Tuch verkleidet werden. Der Vorderfronte des Schlosses, wo die Hauptwache ist, gegenüber ist das eherne Standbild des Königs Friedrich I. mit einer colossalen „Krone" von Holz in Form einer Halbkugel überbaut, die im Innern geschmackvoll ausgemalt, von außen angemessen geschmückt und des Abends glänzend erleuchtet werden wird. Zu beiden Seiten sind acht Etageren von Holz gebaut, die, wie man sagt, zur Aufnahme von prächtigen Bäumen und Blumen bestimmt sind.

Seit drei Wochen, berichtet die „Königsb. Ztg." wurden achtzig Schloßzimmer geheizt, um die Arbeiten zu fördern. Sehr fleißig auch wurden die Bauten am Provinzialfestlocal gefördert. Das nach Hegewaldts Plan vom Zimmermeister Grunwald in kürzester Zeit gut und fest erbaute Festlocal nimmt gewaltige Dimensionen ein. Vom Tivolitheater aus erstreckt sich der Hauptsaal in bedeutender Länge bis nach den im Halbkreise errichteten Emporen hin, den Logen, auf deren mittleren Theil eine Capelle postirt ward, während die beiden anderen Capellen nach den zeltartig erbauten Seitensäulen hin nach rechts und lings, von hohen Orchestern herab, musiciren werden. Sämmtliche drei Säle, die unter einander zusammenhängen, dienen dem Ballfest. 12,000 Ellen Gaze, weiß und rosaroth seine Zeuge waren nöthig zu den Plafonds, Zeltdecken, Draperien. Sehr zierlich machen sich neben den Spitzen, die gewölbten Zeltdecken, links und rechts vom Hauptsaal. Die Pfeiler sind mit Fahnen und Fähnchen verziert. Die Lambrequins an den Zeltdecken und Plafonds zeigen 1250 auf seinen Zeugen gemalte Adler, dazwischen Kronen. Die sieben Buffets (zwei Ministerbuffets) haben einen blauen, die Wände einen mehrfarbigen gestreiften Hintergrund auf Leinwand. Das nach oben hin mit Luftabzügen versehene Festlocal zählt acht Nebenzimmer, davon zwei prachtvoll decorirt für J. Majestäten. Der Raum im Sommertheater, erhält eine gemalte Hinterwand, gemalte Plafonds und Seitenwände, vorn, nach den beiden Seiten-Orchestern und dem Mittelsaal hin eine Portiere, wozu 400 Ellen Seidenzeuge verwendet werden, darüber goldene Adler mit Kronen, daran goldene Quasten. Von diesem Raume aus (vier Stufen höher belegen), können Ihre Majestäten den ganzen Saal von der Mitte aus übersehen, in diesem Raume nehmen die Allerhöchsten Herrschaften ein Souper ein, an einer Tafel für 200 Couverts. 5000 Gäste werden am 17. October die Räume dieses Zauberpallastes füllen. Das nach Wiebes Plan vom Zimmermeister Sandmann nicht minder rasch, elegant und fest erbaute städtische Festlocal am Börsengartenlocal, mit sieben bis acht Sälen des letzteren für 4000 Gäste eingerichtet, zeigt uns, von der Veranda des Gartenlocals aus gesehen, den grüntapezirten Hauptsaal (ein Oblongum von etwa 130 Fuß Länge, 50 Fuß Breite), rechts die auf vier Pfeilern ruhende Orchestra, 15 Fuß hoch, dieser gegenüber, links, die Bühne zur Aufführung der von Moser arrangirten lebenden Bilder. An dieser Seite befindet sich der für Ihre Majestäten prachtvoll eingerichtete Raum, zu welchem vier Stufen hinaufführen. Die Hinterwand mit dem Herzogsmantel, Kronen, Adlern reich decorirt; ein goldener Adler hält die Seidengardine, welche von der Decke herunterwallt, befestigt durch reiche goldene Quasten. Von dem Hauptsaal erstrecken sich zwei gelbe tapezirte Quersäle nach den roth tapezirten Gallerien, in welchen sich die Buffets befinden, sämmtlich prächtig decorirt. Zwischen den links und rechts liegenden Quersälen liegt ein offener Lichthof mit Bäumen, einem Bassin, aus dessen Mitte eine Fontaine ihren Silberstrahl emporsprudelt, ringsum beleuchtet, verziert mit Gewächsen und 150 Gasflammen. Die 18—20′ hohen Fenster der Wände dieses Lichthofes sind mit 56 Wappen verziert, die in der Mitte ringsum laufen. Neun größere wie kleinere, zum Theil noch mit grünem Laube versehene Bäume in den Sälen sind vom Festbau mit eingeschlossen. Die Tapeten zeigen in matten Farben Adler und Kronen in ihren quadrirten Feldern. Die mit in den Bau hineingezogenen Colonnaden des Gartens dienen zu Garderobezimmern in denen zehn Garderobediener für das Herrenpersonal zur Disposition stehen. Alle Räume werden durch 1200 Gasflammen von prächtigen Lusters aus beleuchtet.

Dem Vernehmen nach sollen die Besatzungen in Westpreußen und in der Provinz Posen verstärkt werden.

Se. Majestät König Max von Baiern hat Nachrichten aus Berchtesgaden zufolge eine Partie in das Wimbachthal am 9. d. Mts. gemacht, ein Beweis, daß die durch die Nachwirkung der Seebäder etwas angegriffen gewesene Gesundheit des Monarchen sich wieder zu kräftigen beginnt. Nach bisheriger Bestimmung, die freilich durch einen Witterungs-Umschlag eine Abänderung erleiden könnte, wollte Se. Majestät bis zu Ende dieses Monats in Berchtesgaden verweilen, wohin auch Generallieutenant und Generaladjutant Freiherr v. d. Tann abgegangen ist. Wie bis jetzt bestimmt ist, wird Se. Majestät bis 24. d. M. noch zu Berchtesgaden verbleiben, dann aber zu den Jagden nach der Rieß abgehen und im Laufe des nächsten Monats nach München zurückkehren.

Legationsrath v. Dönniges ist, wie die A.A.Z. meldet, zu einem längeren Aufenthalt, und, wie man wissen will, zu einer neuen Wirksamkeit in München eingetroffen.

Frankreich.

Paris, 13. October. Der Kaiser hat dem französischen Krönungsbotschafter, Duc de Magenta, zu den Kosten unbegrenzten Kredit bewilligt und außerdem der Frau Marschallin noch 50,000 Fr. für die Toilette überreichen lassen. Die Dienerschaft des Krönungsbotschafters ist ungewöhnlich zahlreich und trägt weiße Livree, denn der Marschall-Herzog entstammt einem altirischen Königsgeschlecht, dessen Hausfarbe weiß war. Die Cavaliere der Begleitung Mac Mahons sind: Baron von Belcastel, Oberst Borel, Baron de Dulcar, Marquis d'Abzac, Graf de Larochefoucauld, Capitän de Broge, Graf de Chateaubriand, Marquis von Harcourt, Vicomte de Castries, Graf Couronnet, Graf d'Espreuilles, Capitän de Vaulgrenant. Man hat sich gewundert, daß der Prinz Murat nicht in Compeigne war, als Se. Maj. der König von Preußen dort verweilte, obgleich der Kaiser selbst nach Bouzival gekommen war, um ihn einzuladen. Der Prinz ist ein sehr guter Familienvater; er wollte das Krankenbett seines jüngsten Kindes nicht verlassen. Uebrigens war die Familie Murat, durch seine Schwester die Prinzessin Anna Murat und seinen ältesten Sohn und dessen Gemahlin (eine Berthier von Wagram und Eßlingen) hinlänglich repräsentirt. — Die alten Titel des ersten Kaiserreiches sollen, wie die „Köln. Z." meldet, wieder hergestellt und namentlich die Mitglieder des geheimen Rathes zu Herzögen ernannt werden. Graf Walewski würde Herzog von Colonna, Graf Persigny Herzog von Chamarande. — Herr von Persigny will angeblich in seinem Bericht über die St. Vincenz-Gesellschaft die Auflösung und Reconstituirung derselben auf neuer Basis beantragen. Sie soll künftig mehr unter polizeiliche Kontrolle gestellt werden.

Die Handkuß-Affaire in Compiègne veranlaßte bereits einen preußischen Officier nachfolgendes Schreiben an die Allg. Ztg. zu richten: „In der Allg. Ztg. vom 10. und 11. steht die colossale Ungereimtheit als telegraphische Depesche: die preußischen Officiere hätten dem Kaiser in Compiègne die Hand geküßt. Das ist entweder ein Druckfehler oder eine Lüge, und muß jedenfalls berichtigt werden; denn ein Preuße ließe sich lieber die eigene Hand abhacken, als sie dem Erbfeinde seines Landes küssen."

Die Großmeisterwahl ist abermals vertagt. Nachdem der Prinz Napoleon — wohl nicht aus eigenem Antriebe — und der Prinz L. Murat — dem man das Leben gar zu sauer machte — erklärt hatten, auf die Candidatur in der Großmeisterwahl des Großen Orients von Frankreich zu verzichten, waren die „Brüder" beider Kategorten, die conservativeren sowohl wie die rabulistisch-demokratischen, in großer Verlegenheit: die Einen wollten den Baron Rothschild die Andern den Advocaten Jules Favre, wieder Andre den Hrn. de Sauley (vom Institut) an ihre Spitze stellen; die Meisten fürchteten, daß der Kaiser ihnen einen Großmeister gewissermassen octroyiren würde, und Alle sehen mit Ungeduld dem Tage der großen Wahlschlacht, dem 14. October, entgegen, aber da kommt das Schicksal in Gestalt der Regierung und — befiehlt abermals die Vertagung der Großmeisterwahl bis zum Monat Mai. Der Befehl des Polizeipräsidenten ist heute dem gegenwärtigen Großmeister, dem Prinzen Murat, der ihn ohne Zweifel selber gewünscht hatte mitgetheilt worden, und sein Wortlaut läßt die Gründe errathen, denn es heißt darin ungefähr: „In Betracht der eingegangenen Erkundigungen und im Interesse der öffentlichen Ordnung verbieten wir jede Versammlung von Freimauern u. s. w." Die Demokraten, schreibt ein Pariser Corr. der NPZ., hatten in der That eine Demonstration im Schilde geführt, und zwar zu Ehren des Prinzen Napoleon, obgleich derselbe verzichtet hatte; ein gewisser F., ein ausgedienter Socialist, der ihr commandirender General ist, hatte die gleichgesinnten Brüder aus ganz Frankreich bereits zu einer Vorversammlung nach Paris geladen; sie sollten spätestens am Sonntag Morgen an Ort und Stelle sein, und seine Freunde erzählen, in dem Rundschreiben heiße es: „Pas de bruit, pas de propos, ou nous serons écrasés." Die näheren Einzelheiten des Planes sind mir nicht bekannt; ich weiß nur, daß der Kaiser schon vor mehreren Tagen den Befehl gegeben hatte, die Wahl zu vertagen, und daß gewisse hohe Beamte, welche den Prinzen Napoleon erwarteten, die Sache bis zu dessen Ankunft hinzuschleppen suchten und sie erst dann ausführten, als der Kaiser gestern anfragen ließ, ob sein Befehl vollzogen sei. Da half kein Maulspitzen mehr, es mußte gepfiffen werden und rasch wurden die erforderlichen Befehle durch den Telegraphen nach allen Seiten hin expedirt. Das ist die Historie, welche die demokratische Partei unter den Freimaurern ohne Zweifel in großen Harnisch bringen wird. Man kann die Maßregel gerade deshalb nur billigen und wenn Herr L. Murat sie selber veranlaßte, so hat er nur seine Pflicht gethan; denn er ist als Vorstand des Großen Orients verantwortlich für etwaige Ausschreitungen, und in einem Augenblick, wie der gegenwärtige, wo wegen Theuerung und Arbeitsmangel schon Agitation genug herrscht, war es Pflicht, einen Schritt zu verhindern, der jedenfalls socialistische Tendenzen gehabt haben würde. Da Murat, wie gesagt, der ganzen Sache müde, ist, so wird wahrscheinlich für die Zeit bis zum Mai ein „provisorisches Gouvernement" ernannt werden.

Die innere Lage Frankreichs wird von der „Allg. Z." auch heute wieder als eine düstere geschildert. Nachdem man die Gewißheit gewonnen habe, daß in der Lage nicht die geringste Besserung eingetreten ist, hege man die auf Erfahrung und Thatsachen beruhende Ueberzeugung, erst am Beginn einer tiefen und ausgedehnten Krisis zu stehen, welche ihren Höhepunkt erst in einigen Wochen erreichen und zu einem traurigen Jahresschlusse führen werde. Nach dem „Courrier de Lyon" ist die dortige Krisis schlimmer als je in den traurigsten Jahren. Nach den bisherigen Angaben schätzt man, daß Ende des Jahres für 3,721.614 Fr. Pfänder bei dem Leihhause versetzt sein werden, was eine ganz außerordentliche Noth anzeigt.

Der „Courrier du Dimanche" bringt einen trefflichen Artikel gegen das „Siècle". Dieser hatte die Unterdrückung der Gesellschaft de Saint Vincent de Paul gefordert, unter den gewöhnlichen Ausfällen gegen den Clerus. Der „Courrier du Dimanche" weist nun dem Blatte der kaiserlichen Demokratie nach, daß unterdrücken nicht widerlegen ist, und das „Siècle" sich irrt, wenn es glaubt, daß Freiheit die Unterdrückung von Allem sei, was dem Havin'schen Blatte nicht anstehe.

---

auf eine steinerne Bank, um mitgebrachtes Butterbrot und Wurst genügsam zu essen. Da sprengte ein geistlicher Ritter, vielleicht der Abt selbst, in Begleitung mehrerer Jagdhunde heran, welche sich im raschen Sprunge ihrer Eßwaaren bemächtigten, und als Ersatz bekamen sie nur mit Mühe trockenes Brot. Jetzt erschien Raumer, als wichtiger Commissar, erhielt er sein gutes Mittagsbrot und noch besseren Wein.

Von Gerode führte ihn sein Auftrag nach Giboldehausen, begleitet von einem Leutenant und einem Commando Husaren. Da einer von diesen den Leuten weisgemacht hatte, die Preußen kämen, um alle auszuprügeln, fand es Anfangs Schwierigkeit, einen Boten und Wegweiser zu finden. Als dieser nicht allein sah, daß sein Rückrn verschont blieb, sondern er auch von den Husaren zu trinken erhielt, benebelte er sich dergestalt, daß er in großen Sätzen vor den Reitern hersprang und sagte: da er sie von Gerode nach Giboldehausen geführt, müsse er nun der Erste im Eichsfelde werden und ein großes Amt (wenigstens zu Fuß) erhalten. — Mädchen, die aus Angst vor den Preußen in's Wasser liefen, wurden leicht beruhigt und von älteren Landleuten ausgelacht. Auf dem Amtshofe und in dem Amtshause von Giboldehausen war kein Mensch zu sehen, Alles wie ausgestorben und verzaubert. Als er deshalb in's zweite Stockwerk hinaufging, kam ein großer Hirsch die Treppe herab, dem er, ungeachtet seiner hohen commissarischen Würde, gern den Vortritt ließ. Als er später im Winter das Amt veranschlagen mußte, ergab sich, daß die ganze Beamtenfamilie die langen Abende hindurch im Finstern saß, weil es sich nicht lohne Licht anzustecken. Beim Beamten in Lindau fiel ihm eine gewaltige Narbe auf, die seine Backe entstellte. Der Herr Pastor erzählte ihm, sie sei ihm von seiner Frau mit dem spitzen und beschlagenen Hacken ihres Pantoffels geschlagen worden. Das Geschäft der Besitznahme ging überall ruhig und ohne irgend ein merkwürdiges Ereigniß vorüber, nur zwei Worte des Patents störten den Ernst des königlichen Commissarius. Der Pater in Gerode las nämlich deutsch: Korps, und der Beamte in Lindau statt souveräner, saufereiner Herzog.

Sehr eigenthümlich waren die Heiligenstädter Bälle. Im ausgeweißten Tanzsaal oder Flur standen Bänke die Wände entlang. Die Treppe führte bis weit in den Saal hinein und auf dem Ueberbau saßen die Musici. An einem Stricke, der in der Mitte des Saales herabhing, waren kreuzweise Hölzer angebunden und Talglichter auf Tüllen befestigt. Außer den Honoratioren, die ein mäßiges Eintritsgeld bezahlten, fanden sich zahlreiche Zuschauer ein, welche für einen Groschen ihren Platz hinter einem schräg gezogenen Kreidestrich einnahmen und Gelegenheit hatten, alle gegenüber stattfindende Courmacherei genau zu beobachten. Jeder Herr hatte seine Weinbouteille unter die Bank gestellt und ein Glaß darübergestülpt, aus welchem er abwechselnd mit seiner Dame trank. Alles in höchster Heiterkeit und Zufriedenheit.

In Februar 1854 wurde Raumer nach Berlin zurückberufen, um bei den Aufhebungen der bäuerlichen Dienste verwendet zu werden. Als er seinen Vorgesetzten fragte, wie er bei der Abschätzung und Berechnung verfahren sollte, erhielt er zur Antwort: „Bestellen Sie die Bauern um vier Uhr Morgens, sperren Sie dieselben in eine Stube ohne Tisch und Bänke ein, hungernd und dürstend bis zehn Uhr, fragen Sie dann, was jene geben wollen, und rechnen Sie nun so lange, bis Ihr Facit mit diesen Anerbietungen stimmt. Mehr geben die Dienstpflichtigen niemals."

Das Unglücksjahr 1806 verlebte Raumer in Königs-Wusterhausen. Das war ein eigenthümlicher Ort. König Friedrich Wilhelm I. hatte durch freiwilligen oder gezwungenen Ankauf vierzehn Aemter rings um sein Jagdschloß Königs-Wusterhausen erworben und eine besondere Kammer zu ihrer Verwaltung gegründet. Das Schloß war niemals schön oder auch nur wohnlich (im heutigen Sinne) eingerichtet, aber von großen Bäumen und einem tiefen Graben umgeben. Die benachbarten Wälder hegten unzähliges Wild und Seen und Bäche erhöhten die Fruchtbarkeit des sonst meist leichten Bodens. Für die Kammer und die dazu gehörigen Beamten hate der König ansehnliche Gebäude aufführen lassen; außerdem befanden sich in Wusterhausen ein, der Superintendent, ein Oberamtmann, ein Postsecretär, ein Justizbeamter, mehrere Handwerker, kleine Ansiedler und Tagelöhner, so war Wusterhausen weder eine Stadt, noch ein Flecken, noch ein Dorf; sondern ein rings um das Jagdschloß entstandener, ganz eigenthümlicher Ort.

Von König Friedrich Wilhelm I. erzählte man in Königs-Wusterhausen noch gar viele Anekdoten. Z. B.: Die Jäger, wohl wissend, daß wenn der König das Wild nicht traf, sie mit dem Stock getroffen wurden, sorgten, daß früher geschossenes Wildprett jeder Art zur Hand war. Sie führten heiße Steine mit sich, um es warm zu erhalten, eine Bouteille voll Blut, um es anzufeuchten u. s. w. Der König fürchtete sich vor der Wassersucht und ließ sich wiegen, um zu erfahren, ob er schwerer werde. In der That war dies der Fall, wie die in den Acten befindlichen Wagelisten zeigen. Weil die Wiegenden aber dann jedesmal einige Stockschläge erhielten, nahmen sie ein anderes System an und der König ward seitdem jeden Tag um etwas leichter.

Raumer selbst erlebte ein Abenteuer, das eine gute Anekdote abgiebt. Wir theilen es in seinen Worten mit. „Einst klopfte in der Nacht Herr Kriegsrath K. an mein Fenster und forderte mich auf, zur Abwehr von Kriegsgefahr eiligst aufs Amt zu kommen. Ich kannte meine Pappenheimer und war durchaus nicht geneigt, mich stören zu lassen, folgte indes einer zweiten, noch dringenderen Botschaft. Auf dem Amte fand ich die

Der „Constitutionnel" enthält einen Artikel über Savoyen, wo über die französische Verwaltung viele Klagen und Beschwerden laut geworden. Der Minister Rouher, sagt der Constitutionnel, habe persönlich die Sache untersucht und gefunden, daß alle Beschwerden „mehr oder weniger persönlich" gewesen und daß im Allgemeinen das ganze Land mit dem französischen Regiment außerordentlich zufrieden sei.

Italien.

Das Turiner Journal „Regno d'Italia" beklagt, daß die Zahlungs-Einstellungen und Bankerotte, welche bisher fast ausschließlich auf die handeltreibende Klasse beschränkt waren, sich nunmehr in sehr bedenklichem Grade auf die Privatleute und Gutsbesitzer ausdehnen. Im verflossenen Monate seien zahlreiche Fälle dieser Art unter den Patriciern und im Bürgerstande vorgekommen.

General Lamamora willigt ein, das Militärkommando in Süditalien zu übernehmen. Der Termin für die Aufhebung der neapolitanischen Statthalterei ist noch unsicher, man glaubt am 20. d. M., Visone bleibt als außerordentlicher Kommissär in Neapel, um die Rechnungen der Statthalterei zu liquidiren.

Ueber die neuesten Vorgänge in den neapolitanischen Provinzen berichtet der „Nationale" vom 10. d. M.: Aufständische, im Walde Montichio, um den Berg Taburo längst Matese und bei Lauro zerstreut, beabsichtigen, — wie die Regierung von einigen aufgefangenen Courrieren erfuhr — sich der Stadt Neapel zu nähern; einige der Komitės in Malta, Marseille und Civitavecchia versprachen, d e Landungen zu erleichtern. Die Aufständischen wurden jedoch von 12 Batai'lons umzingelt, ihre Kommunikation unterbrochen; durch die Gefechte bei San Giuseppe Agerola und am Berge Taburo wurde ihnen jede Aussicht auf das Gelingen ihres Planes benommen. Cipriani suchte sich von den Bergen von Lauro und Quindici weg bis zum Berge Somma einen Weg zu eröffnen, wurde aber bei San Giuseppe geschlagen, worauf er sich in die Berge von Lauro zurückzog, um in Avellino einzubrechen. Doch die Pläne Ciprianis sind der Regierung bekannt und General Pinelli verfolgt denselben.

Rußland.

Ein Telegramm aus Livadia meldet, daß der Kaiser am 5. d., Abends. in Kutais, Hauptstadt von Imeretien, angekommen ist; er hat am 6. d. die Civil- und Militärbeamten und Notabeln von Georgien, Imeretien, Mingrelien und Guriel, sowie die Deputationen der muselmännischen Provinzen, empfangen und mehrere Anstalten besucht. Ein Nationalfest, welches außerhalb der Stadt gefeiert werden sollte, mußte wegen des schlechten Wetters unterbleiben. Am 7. d. früh hat der Kaiser die Rückreise über Poti angetreten und ist am 10. d. nach stürmischer Fahrt in Livadia angekommen.

Aus Warschau, 14. d. wird gemeldet: Ein Aufruf General Lamberts „an die Bewohner des Königreichs Polen" benachrichtigt von der Einführung eines verschärften Kriegszustandes in Warschau und ganzem Königreich Polen. Durch Verordnungen des von dem Statthalter dazu ermächtigten Oberpolizeimeisters ist die Ansammlung von mehr als drei Personen auf den Straßen verboten, müssen alle Häuser, Kaufläden und Restaurationen um 9 Uhr Abends geschlossen werden, wurden die öffentlichen Gärten und Ressourcen gesperrt, der Befehl gegeben, alle Schuß- und Schneidewaffen während 48 Stunden auszuliefern, das Absingen von Liedern in den Kirchen und die demonstrative Betheiligung an Begräbnissen verboten.

Aus Warschau, 13. October wird der Schles. Ztg. geschrieben. Die Zusammenkunft in Horodło hat in folgender Weise stattgefunden: Von beiden Seiten des die Grenze zwischen dem Königreich Polen und dem Gouvernement Wolhynien bildenden, gerade von Horodło an schiffbaren Flusses Bug hatten sich viele Tausende von Polen jeder Confession und aus den verschiedensten Provinzen eingefunden. Bis an die Grenzen Kurlands und Lievlands im Norden, an die Bukowina und Ukraine im Süden, bis jenseits des Dniepr im Osten und aus Westpreußen und Posen im Westen hatten sich Theilnehmer an dieser nationalen Manifestation eingefunden. Das Städtchen Horodło (200 Häuser, 1600 Einwohner) war vom Militär besetzt, welches auch alle Zugänge zur Stadt gesperrt hielt. Von jenseit des Flusses waren ebenfalls Abtheilungen Infanterie aufgestellt. Das Commando über die Truppen führte der von den Lubliner Vorfällen her als human bekannte General Chrusszczew. Als die Versammelten sich überzeugten, daß sie ihr eigentliches Vorhaben, in der Kirche von Horodło die Feier abzuhalten, ohne Einwilligung Chruszczew's nicht ausführen konnten, schickten sie eine aus Priestern und Gutsbesitzern bestehende Deputation an den General, um dessen Erlaubniß dazu einzuholen. Dieser fragte, ob die Leute bewaffnet seien, und als man ihn versicherte, daß dies nicht der Fall wäre, gestattete er zwar nicht in Horodło selbst, wo die Versammlung dem Befehl der Regierung zuwider gwesen wäre, wohl aber auf den jenseitigen Feldern, gegenüber der Stelle, wo ehemals das Denkmal der im Jahre 1413 zuerst geschlossenen Vereinigung der drei Lande Polen, Litthauen und Ruthenien stand, die Abhaltung eines Gottesdienstes. Es wurde aus der Kirche ein Altar dahin gebracht und hierauf ein großer vierstündiger Gottesdienst abgehalten. Die Russen schauten demselben während der ganzen Dauer ruhig zu, wiewohl sie vom frühen Morgen an im Dienste, noch nichts genossen hatten und die Sache sich bis Nachmittags spät hinzog. Endlich wurden die Fahnen zusammengerollt, ein Hügel aufgeschüttet, darauf ein Kreuz errichtet, ein Protokoll unterzeichnet und so die Gedenkfeier beschlossen.

Ueber das Leichenbegängniß des Erzbischofs Fijałkowski wird dem „Dr. J." aus Warschau, 12. October, geschrieben: Der Leichenzug des Erzbischofs setzte sich vorgestern um 3 Uhr in Bewegung und kam erst um 6 Uhr in der Kathedrale an, woraus sich schließen läßt, wie groß derselbe war. Auf rothen Kissen, die vor dem Sarge getragen wurden, lagen anstatt der russischen Orden des Erzbischofs, Decorationen, Palmen und nationale Wappen. Einige tausend Bauern aus der Provinz, die zum Trauerfeste hier ankamen, wurden auf's Gastfreundlichste aufgenommen. Viele Bürger der Stadt richteten Wohnungen für dieselben ein, in welcher sie die Nacht zubrachten. Gestern Morgen wohnten dieselben dem Hochamte in der Kathedrale bei, wo einige Bischöfe celebrirten und einer von ihnen, der Graf Plater, eine Trauerrede hielt, wonach die Einsenkung des Sarges stattfand. Nach dieser Feierlichkeit fuhren sie in Begleitung des Adels, der Bürger und der studirenden Jugend in Droschken, Equipagen und offenen Omnibussen nach dem Kirchhofe Powązki, wo die „Opfer" der letzten Monate liegen; dann wurden ihnen die Merkwürdigkeiten der Stadt gezeigt und endlich ein glänzendes Diner im „Europäischen Hotel" gegeben, wobei einige Bauern, Geistliche, Studenten und Bürger Reden hielten, zur gemeinsamen Arbeit, zur Eintracht und Liebe ermahnend. Auch wurden viele Bauern in allen andern Hotels und mehrern Privatwohnungen fetirt. Nach den Diners wurden sie in Wagen und offenen Omnibussen zur Eisenbahn gebracht, wo ein Extrazug sie erwartete. Alle Straßen, welche diese „jüngern Brüder" (so nennt man die Bauern, welche den Adel und die Bürger „ältere Brüder" nennen) passirten, waren von Menschenmassen gefüllt; überall ertönten Vivatrufe und laute Hurrahs, Blumen wurden von den Fenstern ihnen zugeworfen. Die abreisenden Bauern und Juden, meist von Studenten begleitet, hielten Nationalfahnen Polens und Lithauens in der Hand, grüßten die begeisterte Menge und sangen auf dem Bahnhofe das Lied: „Noch ist Polen nicht verloren!" Wie man versichert, ist diese Bauerndemonstration, die ich ihnen nur in kurzen Worten mittheile, sehr mißliebig von den Behörden aufgenommen worden.

Am 15. sollten zur Feier des Todestages Thadäus Kosciuszko's Trauergottesdienste in allen Parochien des Königreich Polen, Lithauens und den Westprovinzen abgehalten werden. Ebenso auf den Feldern der von Kosciuszko geschlagenen Schlachten bei Racławice, Szczekocin und Maciejowice. Bei Racławice sollten sich dem „Czas" zufolge mehrere Tausende aus der Gegend von Proszowice, Szkalmierz und Miechów zu einem Gottesdienste versammeln, nach welchem zum Andenken an die damals Gefallenen ein Grabhügel an dem Orte des Haupttreffens, auf den Gefilden des Dorfes Janowiczka angeschüttet werden sollte.

Aus Sebastopol wird dem „Levant Herald" gemeldet, daß es dem Obersten Gowen bisher gelungen ist, acht große Kriegsdampfer, eine Fregatte von 50 Kanonen, drei Corvetten, zwölf Kanonenbriggs und Transportschiffe und mehrere kleinere Fahrzeuge aus dem Meeresgrunde wieder auf die Oberfläche zu schaffen.

Amerika.

Aus New-York liegen Nachrichten vom 3. d. Mts. vor. Ueber die Stellung der Truppen des Südens war man nicht genau unterrichtet. Die Unions-Truppen waren fortwährend im Vorrücken begriffen. Auf dem Marsche hatten sie durch einen unglücklichen Irrthum auf einander gefeuert; die Zahl der Todten und Verwundeten war bedeutend. Der zu Cincinnati stehende General Anderson hatte auf telegraphischem Wege Verstärkungen begehrt, da er vernommen hatte, daß bedeutende Streitkräfte des Südens in Kentucky im Anmarsche begriffen seien. Dreizehn der Unions-Flotte angehörige Schooner waren von Fort Monroe aus abgegangen, um sich nach Hatteras zu begeben; doch waren sie auf ihrer Fahrt den Potomac hinauf durch die Batterien der Sonderbündler ernstlich behindert worden. General Mansfield hatte den General Wool überfallen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 17. October.

* Die aus Anlaß der Demonstration am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers vom Director des Gymnasiums in Tarnów verfügte Schließung der achten Klasse, wurde dem Vernehmen nach, von der vorgesetzten Behörde wieder aufgehoben, dagegen wurde über zwei Schüler jeder Klasse eine Arreststrafe verhängt.

* In Lemberg wurde, wie eine telegraphische Depesche der „Wiener Zeitung" meldet, am 15. Oktober in der Kathedrale durch den lateinischen Erzbischof die Trauerandacht für den Erzbischof Fijałkowski um 9 Uhr und um 11 Uhr in der Bernhardinerkirche für Kościuszko, als dem Todestage desselben, bei sehr großem Zudrange abgehalten. Die Gewölbe waren gesperrt, die Ruhe wurde nicht im geringsten gestört. Veranstaltete Geldsammlungen ergaben ein günstiges Resultat.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die Theißbahn-Gesellschaft läßt jetzt, wie die „D.-Z." meldet, Tracirungsarbeiten für eine Verbindung mit der galizischen Bahn vornehmen, an welche der Anschluß bei Tarnów stattfinden soll. Ungarischerseits sind zwei Linien proponirt; die eine durch das Szaroszer Gebiet, eine Meile von Kaschau bei Barufalva an die fertige Bahn anschließend, über Eperies, Seben ꝛc. in das Popradthal; die zweite unmittelbar von Kaschau im Hernadthal durch das Zipser Gebiet über Kranbach ebenfalls ins Popradthal, wo sich beide Projecte vereinigen. Von der ungarischen Grenze bis nach Tarnów sind etwa 16½ Meilen. Die Bahn durch das Szaroszer Gebiet würde etwa 29½ Meilen durch das Zipser Gebiet etwa 39 Meilen betragen.

— Nach der Mittheilung eines Wiener Blattes sollen „alle bedeutenderen ungarischen Kaufleute", welche starke direkte Beziehungen mit dem Norden haben, sich zu einer Kollektiv-Petition an das hohe Handelsministerium vereinigt haben, zur Unterstützung des Projektes der Staatsbahngesellschaft betreffs der Herstellung der direkten Verbindung Marchegg's mit Brünn.

Paris, 15. Oktober. Schluß-Course: 3perz. Rente 68.—. — 4½perz. 95.50. — Staatsbahn 502. — Credit-Mobilier 702. — Lombard 525. — Matte Haltung, später besser.

Wien, 16. October. National-Anlehen zu 5% mit Jänner Coup. 80.40 Geld, 80.60 Waare, mit April-Coup. 80.20 Geld, 80.30 Waare. — Neues Anlehen vom J. 1860 zu 500 fl. 82.90 Geld, 83.— Waare, zu 100 fl. 89.— G., 89.25 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 66.— G. 66 25 W — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 745.— G. 746.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 181.— G. 181 10 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 2007. — G. 2008 — W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. CM. m. 160 (80%) Einz. 166 25 G. 166 50 W. — Wechsel auf (3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 116 40 G. 116.50 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 138 — G. 138.20 W. — K. Münzdukaten 6.56 G. 6.57 W. — Kronen 18.90 G. 18 94 W. — Napoleond'ors 10.98 G. 11.— W. — Russ. Imperiale 11.28 G. 11.30 W. — Vereinsthaler 2.06 G. 2.06½ W. — Silber 137.75 G 138.— W.

Krakauer Cours am 16. Oktober. Silber-Rubel Agio fl. poln. 111 verl., fl. poln. 109 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 342 verlangt, 343 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 73 verlangt, 72 bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 138.— verlangt, 137.— bez. — Russische Imperials fl. 11.30 verl., 11.15 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.95 verlangt, 10.80 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.50 verl., 6.40 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.55 verl., 6.45 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 100½ verl., 99¾ bez — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr. Währung fl. 81¾ verl., 81 bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Conv.-Münze fl. 85½ verlangt, 84½ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österreichischer Währung fl. 68¾ verlangt, 68 bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 80½ verl., 79½ bezahlt. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons und mit der Einzahlung 80% fl. österr Währ. 167 verl., 165 bez.

Neueste Nachrichten.

Königsberg, 16. Octbr. Erzherzog Karl Ludwig ist gestern Abends 8 Uhr eingetroffen. Die preußischen Prinzen haben denselben in österr. Uniform empfangen. In der Nacht ist der Großfürst-Thronfolger von Rußland eingetroffen. Gestern Abends 11 Uhr ist ein großes Feuer auf dem Mittelanger ausgebrochen; 10 Speicher, theilweise mit Getreide, theils mit Spiritus gefüllt, und ein Stallgebäude sind abgebrannt.

Aus Warschau bringt die „Wiener Zeitung" folgende, vom 16. d. M. datirte Depesche: Trotz des Belagerungszustandes und des ausdrücklichen Verbotes hat doch eine Kosciuszko-Demonstration stattgefunden. Beim Herausgehen aus der Kirche wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Die Zusammenrottungen wurden durch Kavallerie-Chargen zerstreut. Todte und Verwundete hat es auf keiner Seite gegeben.

Paris, 16. Octbr. Die Gerüchte über Ministerveränderungen sind vollständig erfunden. Der König von Holland und der Kaiser sind hier eingetroffen und haben einer Vorstellung im italienischen Theater beigewohnt. Der Brotpreis ist per Kilogramm um 49 Centimes heruntergegangen. Der heutige „Moniteur" meldet: Die Regierung bereitet Maßnahmen gegen die anonymen Broschüren vor.

Lissabon, 13. Es ist ein Decret publicirt worden, welches die portugiesischen Häfen der Einfuhr fremden Getreides bis zum Monat April öffnet. Der König von Portugal bereist die Provinzen.

Aus Italien liegen folgende Nachrichten vor:

Turin, 15. Octbr. Benedetti trifft morgen hier ein. Dafür ist Ratazzi heute Abends nach Frankreich abgereist.

Die „Perseveranza" meldet aus Turin vom 11. Das Amtsblatt veröffentlicht das k. Dekret wegen Reorganisation des Ministeriums des Innern. Die errichteten Generaldirektionen berichten direkt dem Minister.

Das „Giorn. di Ver." läßt sich aus Neapel unterm 6. d. berichten: Borges schlug die Piemontesen und zwang den General Gore die Waffen zu strecken. Die diesfällige Capitulation bedingt, daß dir zwei gefallenen Bataillone nach Piemont zurückkehren müssen und durch ein Jahr nicht gegen bie Bourbonen fechten dürfen. Cialdini muß die von Borges an ihn gerichteten Briefe veröffentlichen, damit alle wissen, daß die Bourbonisten keine Briganti, sondern treue Soldaten sind, welche für ihren König kämpfen. Briefe aus Reggio versichern, daß sich mehr als 6000 Calabresen den Gelandeten anschlossen.

New-York, 5. October. Man versichert, daß Price Lexington räumte, um sich mit Mac-Culloch zu vereinen und Fremont anzugreifen. Sturges besetzte Lexington. Zehn Kompagnien griffen die Sonderbündler bei Chapmansville an und schlugen sie. In einigen Tagen wird eine Schlacht am Potomac erwartet.

Das Gerücht, daß Fremont abgesetzt und vor ein Kriegsgericht gestellt worden sei, ist falsch. General Reynolds schlug die Conföderirten in dem Gefecht von Cheatmontain. Es geht das Gerücht, daß die Conföderirten den Rückzug hinter Manasses angetreten haben. Die Regierung hat alle Vanderbildt-Steamers gemiethet.

Nachtrag zur Ueberlandpost. Calcutta, 14. September. Die Situation in China und Japan ist unverändert, kein beunruhigendes Ereigniß vorgefallen. Das Konsulat in Kanagawa wurde befestigt und mit Wachen versehen.

Alexandria, 8. October. Der Nil ist fortwährend im Steigen. 50 Dörfer sind bereits zerstört, die Einwohner haben sich auf die Bäume geflüchtet, die Hälfte der Eisenbahn ist zerstört. Die Herstellung derselben wird drei Monate dauern. Der Telegraph zwischen Alexandria und Cairo ist unterbrochen, zwei Palläste Ismaels und Mustapha Pascha's sind zerstört, der Schaden beträgt zwei Millionen Thaler. Der Vicekönig hat mit Fankfurter Bankiers ein Anlehen im Betrage von zwölf Millionen Thaler auf dreißig Jahre abgeschlossen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 16. October.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Johann Chokoniewski aus Rußland. Kajetan Zadurowicz aus Roznowa. Julius Załęski aus Linow. Anton Kosicki, Statthalterei-Beamter, aus Lemberg.

Abgereist sind die Herren Gutsb.: Alexander Gf. Dzieduszycki, Stanisl. Parlicki, Eduard Ritter v. Homolacz und Josef Wykowski nach Galizien. Wenzel Charzewski, Konstantin Lempicki und Edmund Jastrzębski nach Polen.

Honoratioren bereits versammelt, und die Frauen und Mädchen in einem so unbeschreiblichen Négligé, daß ich nicht ernsthaft bleiben konnte. Hierfür ward ich streng zurechtgewiesen, während der Streit fortdauerte, ob der allein mit Gespann versehene Beamte nur seine Sachen nach der sogenannten Schwanzecke retten, oder verhältnißmäßig auch die der übrigen Familien hinschaffen sollte. Als ich auch an diesem Streit keinen ernsthaften Antheil nahm, ward mir Herz- und Gefühllosen eröffnet, mit Anbruch des Tages werde etwa eine Meile von Wusterhausen eine große Schlacht zwischen Russen, Preußen und Franzosen gefochten und uns allen stehe der Untergang bevor. Da die Heere um diese Zeit (bald nach der Schlacht von Eylau) über hundert Meilen von uns entfernt waren, blieb ich, meiner geographischen Kenntniß vertrauend, sehr gelassen und fragte: wer hat die Nachricht gebracht? — Der Jäger des Amtsmanns Holz. — Als dieser auf meinen Befehl erschien und seinen schrecklichen Bericht wiederholte, fuhr ich ihn an und vermochte ihm durch Drohungen zu gestehen: Herr Amtmann Holz habe ihm aufgetragen, diese Lüge in der Nacht zu verkünden, um zu erfahren, wie viel sich die Wusterhauser wohl weismachen ließen. — Nunmehr Fluchen der Männer und Geschrei der Weiber, welche (über die Kriegsgefahr beruhigt) jetzt erst bemerkten, in welchem Aufzuge sie sich zeigten. Alle eilten, den Amtmann Holz verwünschend, nach Hause und in die Betten. — Ein andermal weigerte ich mich zu einer ansehnlichen Summe beizutragen, wofür jemand den französischen Wasserkaiser zeigen wollte. Nach Eröffnung des Kastens rief der naturkundige Forstrath Schid: „Donnerwetter, das ist ja ein gewöhnlicher Marder!" — „Aber lieber Herr," antwortete der Vorzeigende, „würden Sie mir so viel Geld gegeben haben, wenn ich dies vorhergesagt hätte?"

Bis hierher wollten wir das höchst interessante Buch für jetzt begleiten. In Preußen begannen nun die Arbeiten der Wiedergeburt, an denen Raumer, dem Staatskanzler durch einen von ihm veröffentlichten Aufsatz empfohlen, Theil nehmen durfte. Der auf diese Periode bezügliche sehr umfangreiche Abschnitt seiner Erinnerungen enthält reine Geschichte und ist zu näherer Charakteristik der Reform, ihrer Urheber und Gegner, vom höchsten Werth. Nun entfaltet sich auch der Briefwechsel, die Erzählung in den Hintergrund drängend.

Zur Tagesgeschichte.

** Der Quellensucher Abbé Richard, welcher sich bekanntlich derzeit in Brünn befindet, wurde gestern (16.) in Wien erwartet. Derselbe begibt sich auf den Karst, um auch dort etwa vorhandene Quellen aufzusuchen.

** Ein Schlesier, Hermann Zotenberg aus Trachenberg, der sich vor vier Jahren, nachdem er auf der Berliner Universität dem Studium der orientalischen Sprachen obgelegen, zur Fortsetzung seiner Studien nach Paris begeben, hat für die Bearbeitung der von der dortigen Akademie gestellten Aufgabe: „Die Geschichte der äthiopischen Sprache und Literatur", den Bordinschen Preis von 2000 Franken erhalten.

** Das neue Theater in Braunschweig ist am 1. October in feierlicher Weise eröffnet worden. Am nächsten Tage ging Wagner's „Tannhäuser" in Scene. Die deutsche Reichszeitung schildert das neue Theater wie folgt: „Der in so kurzer Zeit geschaffene, wahrhaft großartige Bau entspricht den gehegten Erwartungen vollständig und gereicht seinen Meistern, den HH. Professor Ahlburg und Baurath Wolff, zur höchsten Ehre. Hat man durch die äußerst freundlichen Umgebungen das von schönen Parkanlagen umzogene Theater erreicht und ist in die geräumige, säulengetragene Vorhalle eingetreten, so gelangt man aus dieser auf breiten, massiven Treppen in verschiedenen Theile des Zuschauerraums. Dieser, durch einen prachtvollen Kronleuchter mit ungefähr 150 Gasflammen erleuchtet, gewährt einen wahrhaft imposanten Anblick, ohne dadurch im geringsten an Gemüthlichkeit zu verlieren. Die reiche, jedoch fern von jeder Ueberladung gehaltene Decorirung ist weiß mit goldenen Hautreliefs, die Drapirungen und Polsterungen der Sitze und Brüstungen sind roth; besonders schön präsentirt sich der Plafond mit seinen al fresco gemalten Bildnissen der Musen und das breite Proscenium mit den herzoglichen Logen und geschmückt mit mehreren allegorischen Statuen. Die Akustik des Gebäudes hat sich in so hohem Maße sowohl für die Musik als die menschliche Stimme bewährt, daß die sachverständigen Zuhörer wahrhaft entzückt darüber sind, wie alles, vom leisesten Piano bis zum stärksten Forte, in allen Theilen des Hauses zu vollster Geltung gelangt. Man kann mit den Kennern kühn behaupten, daß wir in Rücksicht auf geschmackvolle Eleganz und durchgehende Zweckmäßigkeit eines der besten Theatergebäude Deutschlands besitzen, wenn nicht in vielen Beziehungen das beste."

** Der französische „Moniteur" nennt in seiner Münchner Korrespondenz den jetzigen König von Preußen „Wilhelm III." Man erinnert sich, daß dasselbe Blatt im Februar d. J. eben diesen Herrscher standhaft „Friedrich Wilhelm V." nannte. Die „Patrie" nennt den Präsidenten des Nationalvereins nicht Bennigsen, sondern buchstäblich Ruizyzne. Dem „Siècle" liegen Pesth und Agram in Deutschland und der „Sport" versetzt Stuttgart — en Pomeranie (Pommern).

** Ueber die Abreise der siamesischen Gesandten bringt der „Moniteur" folgenden seltsamen Bericht, der ebenfalls die Verwandschaft mit dem äußersten Orient bekundet: „Bei der Annäherung des für die Abreise festgesetzten Tages fühlten sich die Siamesen von Traurigkeit durchdrungen, und sie gaben das lebhafteste Bedauern kund, Frankreich verlassen zu müssen; als es aber erst an das Einpacken ging, brachen Ihre Excellenzen in lautes Schluchzen aus. Bevor die drei Gesandten ihr Hotel verließen, versammelten sie ihre Untergebenen in einem Zimmer und erinnerten sie in wenigen Worten an die wohlwollende Aufnahme welche ihnen in Frankreich zu Theil geworden sei, sowie an den feierlichen Empfang bei Ihren Majestäten, der ihnen unvergeßlich bleiben würde. Schließlich bemerkten sie den Versammelten daß sie sich glücklich schätzen könnten, Frankreich und seine Wunder gesehen zu haben. Nachdem sie hierauf ihr Bedauern ausgedrückt hatten, Ihren Majestäten ihre Huldigungen und Danksagungen nicht mehr darbringen zu können, ließen sie ein Dutzend Wachskerzen anzünden, die sie nebst wohlriechendem Holz, dessen man sich in Siam bei religiösen Ceremonien bedient, aus ihrem Lande mitgebracht hatten: wandten sich alsdann gen Süden, wo sie wußten, daß sich Ihre Majestäten befinden, und verbeugten sich drei Mal mit gefalteten Händen bis zur Erde, indem sie dabei jedes Mal sagten, daß sie ehrerbietigst von Ihren Majestäten Abschied nehmen und sich unter ihre glücklichen Auspicien stellen, um eine gute Reise zu machen und ferner stets glücklich zu sein. Nach dieser Feierlichkeit und in dem Augenblick, wo das Gesandtschaftspersonal das Hotel verließ, riefen sie sämmtlich: „Vive l'Empereur! Vive l'Impératrice! Vive la France!"

Amtsblatt.

Kundmachung. (3242. 1-3)

Von Seite der hiesigen k. k. Genie-Direction wird hiemit bekannt gemacht, daß in Folge der mit Ende October l. J. ablaufenden Werkmeister-Contracte, wegen weiterer Sicherstellung der nachbenannten Professionisten-Arbeiten und Lieferungen auf drei nacheinander folgende Militär-Jahre d. i. vom 1. November 1861 bis 31. October 1864

am 31. October d. J.

um 10 Uhr Vormittags in der Militär-Bauverwaltungs-Kanzlei Nr. 51 am Ringplatz eine Offertverhandlung auf Grund der bis zu diesem Tage und längstens bis zu der besagten Stunde eingebrachten versiegelten Offerte wird abgehalten werden.

Die sicherzustellenden Professionisten-Arbeiten und Lieferungen und die hierauf bezüglichen den Offerenten beizuschließenden Vadien sind folgende:

	fl.
Steinmetzarbeit, jedoch mit Ausschluß der Objecte bei der Hauptumfassung und der Vorwerke Nr. 7 und 9, für welche besondere Contracte bestehen	100
Zimmermannsarbeit nebst Bauholz — und Holzschnittwaarenlieferung, letztere nämlich: Bauholz und Holzschnittwaaren-Lieferung ebenfalls mit Ausschluß der Objecte bei der Hauptumfassung der Vorwerke Nr. 7 und 9, für welche eigene Contracte bestehen	500
Tischlerarbeit	150
Schlosserarbeit	150
Glaserarbeit	50
Spenglerarbeit	100
Binderarbeit	25
Wagnerarbeit	25
Seilerarbeit	15
Bürstenbinderarbeit	15
Eislerwaarenlieferung	100

Diese Vadien werden denjenigen Bewerbern, welche bei der Versteigerung nicht Bestbieter geblieben sind, gleich nach beendigter Verhandlung gegen Bestätigung des Rückempfanges zurückgestellt; von den Erstehern muß jedoch das Vadium nach erfolgter Unterschrift und Siegelung des Actes sogleich auf den doppelten Betrag erhöht werden, welcher sodann bis zum Ablaufe der bedungenen Haftzeit als Caution zurückbehalten wird.

Nebst dem Vadium ist jedes Offert mit einem Solidītäts-Zeugniß und einem von der hiesigen Handels- und Gewerbekammer im l. J. ausgestellten Certificate zu versehen, mittelst welchen der Offerent zur Uebernahme der betreffenden Arbeit oder Lieferung befugt und befähigt erklärt wird.

Offerte, welche nach der oben festgesetzten Zeit einlaufen sollten, oder Abweichungen von den festgesetzten Bedingungen enthalten sollten, werden nicht berücksichtiget.

Die Anbote sind auf die festgesetzten und den gegenwärtigen Zeitverhältnissen angepaßten Grundpreise nach Percenten zu stellen und müssen sowohl mit Ziffern als mit Worten bestimmt und deutlich, sowie die Arbeit oder Lieferung, für welche offerirt wird, genau angegeben sein.

Die Verhandlungsbedingnisse und die Grundpreise können jeden Tag zu den gewöhnlichen Amtsstunden in der verbesagten Bauverwaltungskanzlei eingesehen werden, woraus jeder Bewerber seine einzugehenden Verpflichtungen auf das genaueste entnehmen kann; deshalb dieselben hier ihres Umfanges wegen nicht aufgezählt werden, und nun noch die Form für das von jedem Bewerber einzubringende Offert hier vorgezeichnet.

36 kr. Stempel.

Offert.

Ich Endesgefertigter mache mich verbindlich, die laut Kundmachung vom 14. October 1861 ausgeschriebene -Arbeit auf die Dauer vom 1. November 1861 bis 31. October 1864 mit einem Perzentennachlasse von % sage: zu übernehmen, und erlege zu diesem Behufe das vorgeschriebene Vadium pr. fl. kr. ö. W. Ferner lege ich die nach den Licitationsbedingnissen abverlangten Documente über meine Befähigung, ein derartiges Geschäft übernehmen zu können, bei, und erkläre, daß mir alle in dem die Contractsstelle vertretenden Verhandlungsprotocolle enthaltenen Bedingnisse ohne Ausnahme bekannt sind, und ich mich denselben unterziehe, als wenn mir dieselben vorgelesen worden wären und ich das Protocoll unterfertiget hätte.

Sollten die auf Grundlage der ortsobrigkeitlichen Preisverzeichnisse angesetzten Tarife für die zu übernehmende Arbeit bei der Revision des Verhandlungsactes Seitens der Censurbehörde eine Rectificirung erfahren; so verbinde ich mich, diese Richtigstellung in Vorhinein anzuerkennen, sie möge auf einer Erhöhung oder Herabminderung, welchen immer Preises beruhen.

am 1861.

N. N.

(Eigenhändige Unterschrift und Angabe des Wohnortes.)

Aufschrift:
Offert zur Uebernahme der -Arbeit bei der k. k. Militär-Bauverwaltung zu Krakau.

K. k. Genie-Direction.

Krakau, am 14. October 1861.

N. 14590. Concurs-Ausschreibung. (3195. 3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte als provisorischer Notariatskammer wird zur Besetzung der erledigten Notarstelle mit dem Amtssitze in Dembica der Concurs hiermit ausgeschrieben und werden diejenigen, welche sich um diese Stelle bewerben wollen, aufgefordert, ihre nach §. 7 der Notariats-Ordnung vom 21. Mai 1855 belegten Gesuche binnen vier Wochen vom Tage der dritten Einschaltung dieses Edictes in das Amtsblatt der „Wiener Zeitung" bei diesem k. k. Kreisgerichte in der durch den §. 14 der Notariats-Ordnung bezeichneten Weise zu überreichen.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichts.

Tarnów, am 1. October 1861.

Z. 2078.civ. Edict. (3229. 1-3)

Ueber Ersuchen des k. k. Kreisgerichtes Teschen vom 24. September 1861 Z. 3523 H. wird in Sachen des Löbel Wulkan aus Rycerka gegen Florian Prohaska in Raicza wegen schuldigen 4000 fl. ö. W. s. N. G. am 22. October 1861 und eventuell am 7. November 1861 jedesmal um 10 Uhr Vormittags in Raicza die executive Feilbietung der dem genannten Schuldner gehörigen, gepfändeten und geschätzten Stammhölzer pr. 3015 Stück stattfinden.

Dies wird mit dem Bemerken allgemein verlautbart, daß bei dem 1. Termine die besagten Stammhölzer nur um oder über den Schätzungswerth, bei dem 2. Termine aber auch unter dem Schätzungswerthe, immer aber gegen Baarzahlung hintangegeben werden.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Milówka, am 7. October 1861.

N. 27438. Licitations-Ankündigung (3219. 1-3)

Zur Wiederverpachtung der Bade- und Trinkkur-Anstalt in Truskawiec auf der galizischen Reichsdomäne Drohobycz auf die Zeit vom 1. November 1861 bis letzten October 1867 oder bis dahin 1870 wird bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Sambor am 28. October 1861 die Licitation abgehalten werden.

Zu dieser Pachtung gehören nebst den vorhandenen Bade- und Trinkquellen über 120 Wohnzimmer, dann Einrichtungsstücke und Badewannen, endlich das Propinationsrecht im Orte Truskawiec.

Der Ausrufspreis des einjährigen Pachtzinses beträgt 6222 fl. 55 kr. das ist Sechstausend Zweihundert Zwanzig Zwei Gulden Fünfzig fünf Kreuzer öst. Währ.

Es werden auch schriftliche Offerte jedoch nur bis 27. October 1861, 6 Uhr Abends vom Vorstande der Samborer Finanz-Bezirks-Directionen entgegengenommen.

Das bei der Licitation zu erlegende Vadium beträgt 10% des Ausrufspreises und muß ein gleicher Betrag auch jedem Offerte beiliegen.

Die ausführlichere Licitations-Ankündigung kann bei der k. k. Finanz-Landes-Direction in Wien, Krakau oder Lemberg, die Licitations-Bedingnisse aber bei der Samborer Finanz-Bezirks-Direction eingesehen werden.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Lemberg, am 4. October 1861.

N. 6828. Concurs-Kundmachung. (3227. 1-3)

Bei dem hierortigen Postamte werden demnächst einige Officials- und Accessistenstellen letztern Classe und zwar erstere mit dem Gehalte von 525 fl. ö. W. mit der Verpflichtung zum Cautionserlage von 600 fl. ö. W., letztere mit dem Gehalte von 315 fl. ö. W. gegen Cautionsleistung von 400 fl. ö.W. zur provisorischen Besetzung gelangen.

Bewerber um diese, so wie um die sich etwa erledigenden Praktikantenstellen haben ihre Gesuche unter Nachweisung der gesetzlichen Erfordernisse, namentlich der zurückgelegten Studien, der Cautionsfähigkeit, und vollkommenen Kenntniß der deutschen, polnischen und ruthenischen Sprache; die Bewerber um die Officialsstellen auch über dieß unter Nachweisung der mit gutem Erfolge bestandenen Postofficials-Prüfung, längstens binnen zwei Wochen bei der Postdirection in Lemberg einzubringen.

K. k. galizischen Postdirection.

Lemberg, am 13. October 1861.

Z. 10151. Ankündigung. (3237. 1-3)

Am 28. October 1861 Nachmittags wird hieramts wegen Verpachtung der Verzehrungssteuer vom Fleischverbrauche auf das Verw.-J. 1862 in dem aus 30 Ortschaften bestehenden Pachtbezirke eine öffentliche Versteigerung abgehalten werden.

Der Ausrufspreis beträgt 1082 fl. 84 kr. Das Vadium 109 fl. ö. W.

Die übrigen Bedingnisse können bei den Finanz-Bezirks-Directionen Sanok, Rzeszów, Bochnia und den hierbezirkigen Finanzwach-Commissären eingesehen werden.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Neu-Sandez, am 11. October 1861.

N. 10147. Kundmachung. (3236. 1-3)

Am 28. October 1861 Vormittags wird bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Neu-Sandez wegen Verpachtung des Bezuges der Verz.-Steuer vom Fleischverbrauche in dem aus 62 Ortschaften gebildeten Pachtbezirke Gorlice auf das Verwaltungs-Jahr 1861 eine öffentliche Versteigerung abgehalten werden.

Der Ausrufspreis beträgt 3006 fl. 11 kr., das Vadium 301 fl.

Die übrigen Bedingnisse können hieramts und bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction Sanok, Rzeszów, Tarnów und Bochnia, dann bei den k. k. Finanzwach-Commissariaten Neumarkt, Limanów, Neu-Sandez, Gorlice, Krosno, Jasło und bei dem Finanzwach-Respicienten in Biecz eingesehen werden.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Neu-Sandez, am 11. October 1861.

N. 3560. Kundmachung. (3224. 2-3)

Am 31. October 1861 um 10 Uhr Vormittags wird in dem Amtslokale der k. k. Grundentlastungs-Fonds-Direction (Ringlatz Haus-Nr. 28, 3. Stück) die siebente Verlosung der Grundentlastungs-Schuldverschreibungen des Großherzogthums Krakau und des ehemaligen westgalizischen Verwaltungsgebietes öffentlich vorgenommen werden.

Von der k. k. Grundentlastungs-Fonds-Direction.

Krakau, am 11. October 1861.

Z. 4700. Kundmachung. (3217. 2-3)

Vom Rzeszower k. r. Kreisgerichte wird hiemit kundgemacht, daß das mit kreisgerichtlichen Beschlusse vom 7. November 1860 z. Z. 5695 wider Simeon Reich, firmirten Handelsmann in Rzeszów eingeleitete Vergleichs-Verfahren, über Zustimmung fast sämmlicher Gläubiger aufgehoben und demselben die freie Vermögens-Verwaltung wieder übergeben wurde.

Rzeszów, am 13. September 1861.

N. 10838. Ankündigung. (3239. 2-3)

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Tarnów wird bekannt gegeben, daß wegen Verpachtung der Verzehrungssteuer, vom Wein- und Fleischverbrauche in mehreren Orten des Tarnower Kreises, welche in 11 Pachtbezirke eingetheilt sind, für die Zeit vom 1. November 1861 bis Ende October 1862 die öffentliche Versteigerungen am 21. und 22. October 1861 bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Tarnów abgehalten werden, beziehungsweise beim k. k. Finanzwache-Sections-Commando in Jasło werden abgehalten werden.

Die Licitations-Bedingnisse, so wie die den einzelnen Pachtbezirken, zugetheilten Ortschaften, können hieramts dann bei dem k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Bochnia, Krakau, Neu-Sandez, Rzeszów und Wadowice, endlich bei jeden k. k. Bezirksamte und k. k. Finanzwach-Commissäre des Tarnower Kreises, eingesehen werden.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Tarnów, am 10. October 1861.

N. 10838. Obwieszczenie.

C. k. Dyrekcya skarbowa obwodu Tarnowskiego, podaje do wiadomości, że pobór podatku konsumcyjnego, od mięsa i wina w 11tu powiatach dzierżawnych obwodu Tarnowskiego na rok od 1 Listopada 1861 do tegoż 1862 w drodze publicznéj licytacyi na dnie 21go i 22go Październiką 1861 w c. k. Dyrekcyi skarbu w Tarnowie a względnie w sekcyi c. k. straży finansowéj w Jaśle odbyć się mającéj w dzierżawę, wypuszczony będzie.

Warunki licytacyi jakotéż przydzielone powiatom dzierżawnym miejsca przejrzeć można w c. k. Dyrekcyi skarbowéj w Bochni, Krakowie, Sączu, Rzeszowie i Wadowicach, jakotéż w c. k. Urzędach powiatowych i u c. k. komisarzy straży finansowéj obwodu Tarnowskiego.

Tarnów, dnia 11. Października 1861.

Z. 10146. Kundmachung (3235. 2-3)

Am 25. d. Mts. Nachmittags wird wegen Verpachtung der Verzehrungssteuer vom Wein- und Fleisch-Verbrauche für das Verw.-Jahr 1862 in dem aus 50 Ortschaften gebildeten Pachtbezirke Neumarkt hieramts eine öffentliche Licitation abgehalten werden.

Der Ausrufspreis beträgt:

für die Weinsteuer	889 fl.	— kr.
für die Fleischsteuer	1921 fl.	1 kr.
Zusammen	2810 fl.	1 kr.

und das Vadium 281 fl.

Die näheren Bedingnisse können hieramts, dann bei den k. k. Finanz-Bezirks-Directionen des vormaligen Krakauer Verwaltungsgebiets, dann bei den hierbezirkigen Finanzwach-Commissären eingesehen werden.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Neu-Sandez, am 11. October 1861.

N. 1044. Kundmachung. (3218. 3)

Zur Verpachtung des Propinationsrechtes, und zwar: in der IV. und VI. Section der Staatsdomäne Niepołomice auf die drei Jahre vom 1. November 1861 bis Ende October 1864 im Wege schriftlicher Offerte wird mit Hinweisung auf die dießfällige Ankündigung vom 20. Juli l. J. Z. 734 in den Nr. 174, 175 und 176 dieses Blattes, der Termin zur Ueberreichung der schriftlichen Anbote auf den 21. October 1861 bis 4 Uhr Nachmittags festgesetzt.

Pachtlustige werden eingeladen, ihre Offerte demgemäß hieramts einzubringen.

K. k. Cammeral-Wirthschaftsamt.

Niepołomice, am 13. October 1861.

N. 17730 Kundmachung. (3220. 3)

Zu besetzen ist: Die Controllorsstelle bei der Sammlungskasse in Rzeszów in der X. Diätenclasse, mit dem Gehalte jährlicher 840 fl. ö. W. einem 10% Quartiergelde und Cautionspflicht.

Gesuche sind unter Nachweisung der Prüfung aus der Staatsrechnungswissenschaft, dann der Kenntniß der Landessprache binnen vier Wochen bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Rzeszów einzubringen.

Auf disponible Beamten wird, sofern selbe nöthige Eignung besitzen, vorzugsweise Rücksicht genommen werden.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 11. October 1861.

Getreide-Preise

auf dem letzten öffentlichen Wochenmarkte in Krakau, in drei Gattungen classificirt.
(Berechnet in österreichischer Währung.)

Aufführung der Producte	Gattung I. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	II. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	III. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.
Der Metz. Wint. Weiz.	5	50	6	12½	5	50	5	75	—	—	—	—
„ Saat-Weiz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Roggen	3	75	3	38	—	—	3	50	—	—	—	—
„ Gerste	2	75	3	—	—	—	2	50	—	—	—	—
„ Hafer	—	—	1	50	—	—	1	40	—	—	—	—
„ Erbsen	4	25	4	50	3	75	4	—	—	—	—	—
„ Hirsegrütze	5	—	5	25	—	—	4	75	—	—	—	—
„ Fasolen	4	75	5	—	4	—	4	50	—	—	—	—
Metz. Buchweizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Hirse	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Kartoffeln (neue)	1	—	1	15	—	—	1	—	—	—	—	—
Cent. Heu (Wien. G.)	—	—	—	85	—	—	—	80	—	—	—	—
„ Stroh	—	—	—	75	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Pd. fettes Rindfleisch	—	19	—	23	—	16	—	18	—	13	—	15
„ mag. „	—	15	—	17	—	13	—	14	—	—	—	12
„ Rind-Lungenfl.	—	28	—	30	—	24	—	25	—	—	—	—
Spiritus Garniec mit Bezahlung	—	—	2	75	—	—	—	—	—	—	—	—
do. abgezog. Branntw.	—	—	2	15	—	—	—	—	—	—	—	—
Garniec Butter (reine)	—	—	2	75	—	—	—	—	—	—	—	—
Hefen aus Märzbier ein Fäßchen	—	—	—	75	—	—	—	—	—	—	—	—
detto aus Doppelbier	—	—	—	60	—	—	—	—	—	—	—	—
Hühner-Eier 1 Schock	—	—	—	90	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerstengrütze ⅛ Metz	—	50	—	55	—	40	—	45	—	—	—	—
Częstochauer dto	—	—	1	50	—	—	—	—	—	—	—	—
Weizen dto.	—	—	1	25	—	—	1	20	—	—	—	—
Perl dto.	—	—	1	—	—	—	—	90	—	—	—	—
Buchweizen dto.	—	—	—	95	—	—	—	90	—	—	—	—
Geriebene dto.	—	—	—	75	—	—	—	—	—	—	—	—
Graupe dto.	—	—	—	70	—	—	—	—	—	—	—	—
Mehl aus fein. dto.	—	—	—	55	—	—	—	—	—	—	—	—
Buchweizenmehl dto.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kukurutzmehl	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Vom Magistrate der Hauptst. Krakau am 15. October 1861.

Deleg.-Bürger H. Soblik. Magistrats-Rath Łoziński. Markt-Kommissar Jezierski.

Wiener - Börse - Bericht

vom 15. Oktober

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	61 —	61 25
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	80.40	80.50
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	66.25	66.35
dtto. „ 4½% für 100 fl.	58 —	58 50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	114.50	115 —
„ 1854 für 100 fl.	86.50	87.—
„ 1860 für 100 fl.	89.—	89.25
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.50	17.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen.

	Geld	Waare
von Niede. Österr. zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	85.75	86.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	85.—	86.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	86.—	86.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	98.—	99.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	67.—	67.75
von Tem. Ban. Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	65.75	67.25
von Galizien zu 5% für 100 fl.	65.75	66.25
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	65.—	65.50

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	745.—	747.—
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	180 70	180 80
Nieder. öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	593.—	594 —
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	2002.	2004
der Staas-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	273 50	274.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	165.75	166.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	120.—	120.25
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 160 fl (80%) Einz.	233.—	234.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung	164.50	165.—
mit 60 fl. CM. (30 %) Einzahlung	—.—	—.—
der österr. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	425 —	426.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	205.—	209.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	390.—	392.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	370.—	375.—

Pfandbriefe

		Geld	Waare
der Nationalbank auf CM.	6jährig zu 5% für 100 fl.	101.—	102.—
	10jährig zu 5% für 100 fl.	94.50	95.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	89.75	90.25
der Nationalbank auf österr. Währ.	12 monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	100.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	85.60	85.80
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.		—.—	80.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	118.50	119.—
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	95.25	95.75
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	124.—	125.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	37.75	38 —
Esterhazy zu 40 fl. CM.	96.50	97.50
Salm zu 40 „	37.—	37.25
Palffy zu 40 „	36 5	37.—
Clary zu 40 „	36.50	37.—
St. Genois zu 40 „	36.—	36.25
Windischgrätz zu 20 „	22.75	23.25
Waldstein zu 20 „	22.50	23.—
Keglevich zu 10 „	14.50	15.—

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	117.—	117.15
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	117.10	117.25
Hamburg, für 100 M. B. 3%	102.40	102.60
London, für 10 Pfd. Sterl, 5%	138 50	138.75
Paris, für 100 Franks 5%	54 40	54.50

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours Geld fl.	kr.	Waare fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	6	58	—	—	6	56	6	57
„ vollw. Dukaten	6	58	—	—	6	56	6	57
Krone	—	—	—	—	18	95	19	—
20 Frankstück	10	84	10	85	11	01	11	03
Russische Imperiale	—	—	—	—	11	30	11	35
Silber	—	—	—	—	138	—	130	10

Meteorologische Beobachtungen

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Lini. 0° Reaum. red	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
16	2	323 06	+ 9 7	59	Ost schwach	Heiter mit Wolken		+18	+145
	10	32 23	3 2	72	„ „	„ „			
17	6	31 64	0 8	98	West schwach	„ „			

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.